

1. Über Schafe und Hirten

Liebe Gemeinde,

heute geht es um Schafe und Hirten. Wenn ich euch am Anfang der Predigt frage, was wollt ihr lieber sein: Hirte oder Schaf? So antworten die Meisten doch mit „Hirte“. Wer will schon gerne ein Schaf sein? Und außerdem will doch jeder lieber selber leiten, bestimmen und handeln, als geführt oder bevormundet werden. Und doch dürfen wir dabei nicht vergessen, das Leiten nicht immer leicht ist, das ist die Aufgabe von Hirten auch in schweren Zeiten. Aber sich leiten zu lassen, ist die Aufgabe der Schafe und das bedarf einer demütigen Haltung. Ständig murrende Schafe sind schwer zu leiten.

Jetzt müssen wir als erstes mal fragen, wer sind denn überhaupt die Hirten und Schafe? Die Schafe werden eindeutig als das Volk Israel bezeichnet, das Volk Gottes und am Schluss heißt es sogar explizit: die Menschen. Und wenn wir uns als Volk Gottes selbst auch verstehen dürfen, dann sind wir alle Schafe und lassen uns leiten.

Und wer sind die Hirten? Hier werden sie als Hirten Israels beschrieben. Genauer wird es nicht gesagt, aber es sind natürlich diejenigen, die leiten und führen, die Führungsschicht eben. Und ich denke in zweifacher Hinsicht: Die Hirten sind die weltliche und geistliche Führungsschicht. Also reden wir heute über Politiker und Pfarrer. Und es heißt über sie: Sie weiden sich selbst. Sie kümmern sich um sich selbst, um ihre obere Schicht. Das Fett essen und mit Wolle kleiden, bedeutet, sie ziehen ihren Nutzen aus den Schafen. Sie nehmen sich das Beste. Der Vorwurf steht: Sie beuten und saugen ihre Schafe aus. Dass man einen Nutzen von Nutztieren, wie Schafen hat ist doch klar, aber der Nutzen soll für alle sein, für die Menschen, für das Volk und nicht für die oberen 10.000. Das wird ihnen hier zum Vorwurf gemacht. Ihr kümmert euch nur um euch selbst, anstatt um das Volk. Ja, ihr stärkt nicht Schwache und kümmert euch nicht um Kranke und Verirrte holt ihr nicht zurück. Ihr herrscht, aber ihr kümmert euch nicht um sie. Das ist vielleicht ein generelles Empfinden, das aber in der Coronazeit massiv verstärkt ist. So lasst uns mal auf das, was die da oben in der Coronakrise falsch machen, genauer schauen.

2. Gut weiden ist schwer

Hirten sollen ihre Schafe auf gute Weiden führen. Wie gelingt das. Als erstes nehmen wir mal die geistliche Führungsschicht in den Blick: Die Pfarrer. Das Thema macht mich betroffen, weil ich selbst betroffen bin. Ich bin ja Pfarrer und Leiter der Gemeinde und muss

mich (selber) hinterfragen (lassen), was habe ich alles falsch gemacht oder versäumt. Ich bekomme zu hören, dass ich mich nicht bei dem einen oder bei der anderen gemeldet habe, dass ich oder wir zu wenig bei den Leuten sind und uns zu wenig kümmern. Dass wir die Leute verlieren und sie nachher nicht mehr zu uns kommen. Und ich muss innhalten und zugeben, dass ich nicht allen Erwartungen gerecht werden kann. Im Presbyterium bemühen wir uns besonders um drei Dinge: 1. Dass der Gottesdienst ununterbrochen in der Pandemie am Sonntag durchgeführt wird. In der ersten Zeit als aufgezeichnete Predigt, dann als Livestream und nun auch wieder präsentisch. 2. Dass wir alleinstehende Mitglieder nicht aus den Augen verlieren. Wir haben uns im Presbyterium aufgeteilt, wer wen anruft, und nachfragt, wie es geht, vielleicht haben wir dabei auch so manche übersehen. Aber ich weiß auch, dass dies auch andere Mitarbeiter und Leiter für ihre Gruppenteilnehmer tun. 3. Wir denken und überlegen, was für uns als Gemeinde nach der Pandemie wichtig ist und was wir intensivieren wollen und was wir aufgeben würden. Wir leiten nicht zu unserem Nutzen, sondern versuchen das Beste für die Gemeinde zu machen im Sinne Jesu.

Kommen wir zur weltlichen Führungsschicht: Die Politiker. Jetzt wird es leicht draufzuhauen und sich aufzuregen, was die da oben für einen Blödsinn machen. Doch selbst in einer Leitungsfunktion merke ich, wie schwer es gerade ist, Entscheidungen zu treffen die länger als einen Monat Gültigkeit haben. Das Zick Zack und Hin und Her in der Politik macht uns alle mürbe und erscheint entweder planlos oder unfähig. Hätten wir früher schon mal einen harten Lockdown gemacht, dann würde das jetzt nicht so weitergehen. Doch im Nachhinein zu sagen, was falsch war, ist immer einfach und so leicht ist die Beurteilung nicht. Sollen die Politiker auf die Mediziner hören und immer sofort alles schließen, so dass viele Unternehmen pleitegehen und viele Jobs wegfallen und Menschen in die Arbeitslosigkeit fallen? Dann regt sich die Wirtschaft auf. Sollen die Politiker auf die Hilferufe aus dem Einzelhandel, Gastronomie und Hotelgewerbe hören und vieles ermöglichen, dann werden viele Menschen erkranken und sterben. Sind Schulschließungen gut zur Pandemiebekämpfung oder ruinieren sie nur Unternehmen, Jobs und das Familienleben. Manche Vorwürfe gehen in Richtung: Merkeldiktatur, dass uns die Politik ganz bewusst immer mehr die Grundrechte nimmt. Doch im Gegensatz zu anderen Diktatoren, die ewig an der Macht bleiben wollen, hat Merkel schon ihren Rückzug aus der Politik angekündigt. Und das gerade beschlossene Infektionsschutzgesetz ist sogar zeitlich begrenzt. Sie wollen sich gar nicht andauernde Macht nehmen, sondern diese Krise bewältigen. Und doch muss man aus unserem Bibeltext heraus fragen, kümmert sich die Politik um die Menschen, oder nur um die Wirtschaft. Das abzuwägen ist nicht leicht, aber das ist Gottes Blickwinkel. Blicken wir auf Gottes Führung.

3. Gott kennt die Seinen und führt gut

Weil die Hirten nicht recht leiten, leitet Gott nun selbst. Gott wird sich kümmern, weil sich Politiker und Pfarrer zu wenig gekümmert haben? Gott ist auf eurer Seite und bei euch. Und so kann der Appell an die Schafe nur lauten: Hängt nicht Politikern an, hängt nicht Pfarrern an. Hängt Gott an. Denn Gott wird gut und gerecht weiden. Gott kennt die Seinen und führt gut. Es heißt: Ihr werdet erkennen, dass ich, der Herr, bei euch bin. Ihr werdet nicht nur einfach Gott sehen und erkennen, sondern ihr werdet Gott als einen erkennen, der bei euch ist. Gott ist keine Statue, keine Figur, kein Bild und auch keiner ferner Gott und auch nicht einfach abstrakt ein Gebot oder die Gerechtigkeit, er ist dir nahe, daran wirst du den lebendigen Gott erkennen. Gott hat gesagt, wer mich von ganzem Herzen sucht, von dem will ich mich finden lassen. Gott ist da und bleibt bei uns. Ja selbst wenn Menschen nicht mehr auf Gott hören und nichts mehr mit ihm zu tun haben wollen, lässt er dich nicht allein, sondern geht dir nach und kommt auf dich zu. Das ist doch in Jesus Christus geschehen. Gott kommt dir in Jesus entgegen und bleibt durch seinen Heiligen Geist dir stets nah. Gott ist der gute Hirte, der sich aus Liebe um seine Schafe, um dich kümmert. Jetzt ist die Frage, bist du ein Schaf, das sich auch gut führen lässt. Vertraust du Gott und hörst auf seine Worte? Bleibst du auch bei ihm? Und dann muss die Frage auch kommen, kannst du dich auch unter das geistliche und weltliche Führungsgremium stellen und ihnen treu sein. Denn bei aller Kritik, die mit Vernunft und liebevoll geäußert werden darf, müssen sich Schafe auch leiten lassen und Entscheidungen akzeptieren und Leitung anerkennen. Denn jede Leitung, die an Gottes Wort orientiert ist, ist von Gott zur Führung eingesetzt. Wir sind als Schafe aufgefordert Gott zu gehorchen und uns von ihm leiten zu lassen durch sein gutes Wort. Und wir sind auch aufgerufen, auf weltliche Leiter in der Politik und geistliche Leiter in der Gemeinde zu hören und Leitung und Entscheidungen anzuerkennen. Wir wollen doch keine murrende Gemeinde sein, sondern gemeinsam den gleichen Weg gehen. Und wenn du auch Hirte sein willst und leiten willst, dann habe deine Mitmenschen im Blick und kümmere dich um andere Menschen, das ist ein Akt der Leitung, dort wo du jetzt gerade bist. Um zu leiten musst du nicht erst gewählt werden, sondern da, wo du jetzt bist, kannst du Leitungsaufgaben ausüben, indem du dich um andere Menschen im Namen Gottes kümmerst. Nur in der Akzeptanz der Leitung über dir und im selber Kümmern um andere werden wir stark und gemeinsam was bewirken im Reich Gottes. Nur in diesem Miteinander werden wir in Deutschland mit der Pandemie und auch bei uns in der Gemeinde mit der Begegnungsarmen Zeit fertig werden. Und nun seid gewiss: Gott ist als guter Hirte mit uns, denn er bleibt seinem Volk immer treu. Amen.